

Deutsche Zentrumspartei in Sachsen

Die Zentrumspartei erlangte im mehrheitlich von Protestanten bevölkerten Sachsen nur marginale Bedeutung. Der sächsische Landesverband zählte nur rund 5.000 Mitglieder. Als Generalsekretär fungierten in den 1920er Jahren Paul Leonhard Hesslein, 1929-1933 der Reichenbacher katholische Pfarrer Ludwig Kirsch und 1932-1933 der Syndikus des Leipziger Einzelhandelsverbandes Werner Hilpert. Hesslein war 1920 bis 1922 Mitglied des sächsischen Landtages. Damit war er der einzige Zentrumsolitiker überhaupt, der ein solches Mandat innehatte, denn die Partei erlangte während der Weimarer Republik bei den Wahlen zur Volkskammer 1919 und allen folgenden Landtagswahlen nur rund 1 % der Stimmen.

Literatur:

BAUS, Ralf Thomas, Die Christlich-Demokratische Union Deutschlands in der sowjetisch besetzten Zone 1945 bis 1948. Gründung – Programm – Politik (Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte 36), Dortmund 2001, S. 517.

FALTER, Jürgen / LINDENBERGER, Thomas / SCHUMANN, Siegfried, Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik. Materialien zum Wahlverhalten 1919-1933 (Statistische Arbeitsbücher zur neueren deutschen Geschichte), München 1986, S. 109.

GROSS, Reiner, Geschichte Sachsens, Leipzig 2001, S. 258.

Hesslein, Paul Leonhard, in: Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik online, in: www.bundesarchiv.de (Letzter Zugriff am: 29.01.2014).

MORSEY, Rudolf, Die Deutsche Zentrumspartei 1917-1923 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 32), Düsseldorf 1966, S. 591.

PAPPERT, Sabine, Werner Hilpert – Politiker in Hessen 1945 bis 1952. Vorkämpfer für eine christlich-soziale Demokratie (Politische und parlamentarische Geschichte des Landes Hessen 30), Wiesbaden 2003, S. 13-17.

Empfohlene Zitierweise:

Deutsche Zentrumspartei in Sachsen, in: 'Kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis (1917-1929)', Schlagwort Nr. 370, URL: www.pacelli-edition.de/Schlagwort/370. Letzter Zugriff am: 08.05.2024.